

Goethe, Johann Wolfgang: Magisches Netz (1803)

1 Sind es Kämpfe, die ich sehe?
2 Sind es Spiele? sind es Wunder?
3 Fünf der allerliebsten Knaben
4 Gegen fünf Geschwister streitend,
5 Regelmäßig, taktbeständig,
6 Einer Zauberin zu Gebote.

7 Blanke Spieße führen jene,
8 Diese flechten schnelle Fäden,
9 Daß man glaubt, in ihren Schlingen
10 Werde sich das Eisen fangen.
11 Bald gefangen sind die Spieße;
12 Doch im leichten Kriegestanze
13 Stiehlt sich einer nach dem andern
14 Aus der zarten Schleifenreihe,
15 Die sogleich den freien haschet,
16 Wenn sie den gebundnen löset.

17 So mit Ringen, Streiten, Siegen,
18 Wechselflucht und Wiederkehren
19 Wird ein künstlich Netz geflochten,
20 Himmelsflocken gleich an Weiße,
21 Die vom Lichten in das Dichte
22 Musterhafte Streifen ziehen,
23 Wie es Farben kaum vermöchten.

24 Wer empfängt nun der Gewänder
25 Allerwünschtes? Wen begünstigt
26 Unsre vielgeliebte Herrin
27 Als den anerkannten Diener?
28 Mich beglückt des holden Loses
29 Treu und still ersehntes Zeichen!
30 Und ich fühle mich umschlungen,

31 Ihrer Dienerschaft gewidmet.

32 Doch indem ich so behaglich,
33 Aufgeschmückt stolzierend wandle,
34 Sieh, da knüpfen jene Losen,
35 Ohne Streit, geheim geschäftig,
36 Andre Netze, fein und feiner,
37 Dämmrungsfäden, Mondenblicke,
38 Nachtviolenduft verwebend.

39 Eh wir nur das Netz bemerken,
40 Ist ein Glücklicher gefangen,
41 Den wir andern, den wir alle,
42 Segnend und beneidend, grüßen.

(Textopus: Magisches Netz. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/55145>)